

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 94 (2009)

Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. Februar 2009: wir feiern den 200. Jahrestag der Geburt des wohl bedeutendsten Biologen der Geschichte: Charles Darwin, dessen Erkenntnisse über die Evolution nicht nur die Biologie sondern das ganze westliche Denken revolutioniert hat.

Die Bedeutung der Selektion auf der Ebene der Individuen ist seit Darwin unbestritten. Ausgehend von der Beobachtung, dass Horden aus anständigen Mitgliedern anderen überlegen sind, schrieb Darwin aber bereits in «Die Abstammung des Menschen», dass in der menschlichen Evolution neben der individuellen Selektion auch die natürliche Gruppenselektion eine wichtige Rolle gespielt haben könnte.

In einem Beitrag in *Spektrum der Wissenschaft* 01/09 erklären die Evolutionsbiologen D.

> Pagina 2

«Il darwinismo rappresenta una pietra miliare nella lotta contro le spiegazioni mitologiche dell'origine della nostra specie.» Edi Bernasconi

> Seite 3

«Keine Parallelgesellschaften, kein Parallelrecht und keine Integration durch Religion.» Reta Caspar

> Seite 4

Atheisten-Kampagne: Wahrscheinlich gibt es keinen Gott ...

> Seite 5

«Kooperativer Mehrwert: Religionen kooperieren statt konkurrieren – im eigenen Interesse.» Ulrich Beck, Soziologe



> Seite 6

«Evolution: Abschied von der Idee des universalen Fortschritts.» Franz M. Wuketits, Biologe



S. Wilson und E. O. Wilson, dass die Evolution in verschiedenen Bereichen Eigenschaften hervorgebracht hat, die dem Gemeinwohl dienen, dem Individuum hingegen fast nur Kosten verursachen. Als Ganzes haben Gruppen aus «redlichen Individuen» eine höhere Fitness als Gruppen aus Gaunern.

Mehr als egoistische Gene

In den letzten 50 Jahren hat die Evolutionsforschung – ausgehend von der Annahme des «egoistischen Gens» – die individuelle Selektion in den Vordergrund gestellt und auf dieser Basis versucht, auch z. B. altruistisches und anderes Sozialverhalten zu erklären. Die Autoren meinen jedoch, dass auch in diesen Ansätzen letztlich die Anerkennung verschiedener Ebenen der Selektion unumgänglich seien.

E.O. Wilson, berühmt für seine Ameisenforschung, hat Insektenstaaten als Fabriken in Festungen beschrieben, und er vergleicht etwa den Reparaturvorgang in einem beschädigten Termitenbau mit dem Vorgang in unserem Körper, wenn verschiedene Zellen schnell dafür sorgen, eine Wunde zu schliessen.

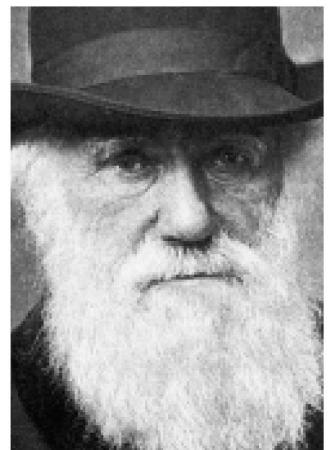
Selbstorganisation

Die Selbstorganisation erweist sich dabei als Schlüsselqualifikation von komplexen Systemen. Und wenn man von verschiedenen Selektionsebenen ausgeht, dann ist es nicht mehr abwegig eine Vorstellung zu entwickeln, dass eine Gruppe einen gemeinsamen, einen kollektiven Verstand besitzt. Hinweise darauf finden die Forschenden bei ganz verschiedenen Arten.

Als Beleg beschreiben die Autoren etwa ein Züchtungs-

Danke, Mr. Darwin!

experiment, bei dem in einem ersten Fall aus Gruppen von Hühnern jeweils nur jenes weitergezüchtet wurde, das am meisten Eier legte – also eine Individualselektion vorgenommen wurde. Im anderen Fall wurde jeweils die insgesamt legefreudigste Gruppe weitergezüchtet – also eine Gruppenselektion durchgeführt. Letztere waren mit jeder Generation produktiver, während erstere immer aggressiver und immer weniger produktiv wurden.



Auch auf bei der menschlichen Evolution müssen gruppenselektive Prozesse eine Rolle gespielt und muss in bestimmten Situationen die Gruppenselektion die individuelle Selektion in den Hintergrund gedrängt haben. Menschliche Gruppen haben sich dank ausgeprägtem Teamwork – aber vor allem auch dank strikter Kontrolle und Sanktion von eignen-nützigem Verhalten ihrer Individuen – gegen andere Gruppen durchsetzen können. Soweit die beiden Autoren.

Funktion von Religion ?

Das Verständnis der Rolle und des Erfolgs von Religion in der Evolution könnte an dieser Stelle ansetzen: Religion bietet die Möglichkeit der maximalen Kontrolle über unerwünschten Egoismus – insbesondere der männlichen Mitglieder – durch die Einführung imaginärer, allmächtiger und allwissender Gottheiten, welche sich nur ausgewählten Individuen offenbaren und diese mit besonderen Kräften ausstatten. Diese werden zu Lehrern, Führern und Richtern

über das Verhalten der anderen. So könnte Religion ein sehr effizientes Mittel bei der Selbstorganisation gewesen sein, indem sie zu stabileren Kooperationsverhältnissen in der Gemeinschaft geführt hat, was für das demografische Wachstum förderlich war.

Das rund 3'000 Jahre alte Modell «Monotheismus» wäre dann die ausdifferenzierteste Form der religiösen Kontrolle, welche zusammen mit der Staatenbildung in seiner römischen Ausprägung begann und uns heute in seiner iranischen Variante bedroht.

In der westlichen Welt ist diese Kontrollfunktion in den letzten 100 Jahren allmählich ersetzt worden durch einen technischen «Big Brother», der sogar verwertbare Informationen über das Tun der Individuen liefert. Diesen haben die Menschen etwas schneller durchschaut, was allerdings seinem Ausbreiten im Namen der Sicherheit – gerade angesichts der Bedrohung durch religiöse Fanatiker – bisher keinen Abbruch tat.

Reta Caspar